



Auch in Zukunft: Würde am Lebensende

Die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung unterstützt die Hospiz- und Trauerarbeit in der Region. Über Ziel und Wirken der Stiftung spricht im Interview ihr ehrenamtlicher Mitarbeiter und Stiftungsmanager Michael Adomaitis.

Wie funktioniert eigentlich eine Stiftung?

Michael Adomaitis: Eine Stiftung wird stets mit einem Startkapital gegründet. Dieses sogenannte Stiftungsvermögen wird dann nie wieder angetastet, viel mehr wird es gewinnbringend und sicher angelegt. Die dabei eingefahrenen Erträge ermöglichen das regelmäßige Investieren in den gemeinnützigen Zweck der Stiftung. Den geförderten Projekten garantiert das eine langfristige Finanzierung ihrer Arbeit. Der jeweilige Zweck einer Stiftung ist dabei in ihrer Satzung festgeschrieben.

*Mit den Erträgen aus der Stiftung
möchten wir Menschen am Lebensende
ihre letzten Wünsche erfüllen*

Was ist der Zweck der Stiftung?

Michael Adomaitis: Die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung wurde 2009 von Christian Peter und Uwe Kotz mit einem Gründungskapital von 75.000 Euro ins Leben gerufen. Ihr Zweck ist, die Hospizarbeit in der Region nachhaltig und langfristig zu fördern und zu unterstützen. Ziel der Stiftung ist die finanzielle Absicherung der Arbeit im stationären Hospiz der Johanniter in Wiehl, der ambulanten Arbeit des Malteser-Hospizdienstes Wiehl/Nümbrecht und der Arbeit des Trauerzentrums Oberberg der Malteser. Die Stiftungserträge helfen auch dabei, den gesetzlich vorgegebenen Eigenanteil von fünf Prozent bei der Finanzierung des Johannes-Hospizes Oberberg der Johanniter aufzubringen. Dieser Anteil wird von den Pflege- und Krankenkassen nicht refinanziert. Dies ist vom Gesetzgeber vorgegeben, weil mit dem Sterben kein Geld verdient werden soll. Die Stiftung beteiligt sich finanziell sowohl an Bildungsmaßnahmen der Mitarbeitenden als auch an der Bereitstellung von Räumlichkeiten und Arbeitsmaterialien. Wichtig ist uns außerdem, Menschen am

Lebensende mit Hilfe der Erträge aus der Stiftung Wünsche zu erfüllen, wie z.B. Ausflüge ans Meer und Besuche von Familienfesten oder Material für das kreative Werken anzuschaffen.

Kann die Stiftung dies auch bei niedrigen Zinsen leisten?

Michael Adomaitis: Aufgrund niedrigerer Zinsen sind die Erträge der Stiftung derzeit nicht so hoch wie in ihren Anfangsjahren. Da das Kapital jedoch in Fonds und Aktien sicher angelegt ist, erzielen wir dennoch gute Erträge. So haben wir im Vorjahr 10.000 Euro an die Johanniter weitergegeben, damit ein elftes Zimmer geschaffen werden konnte. Dennoch benötigen wir aufgrund der derzeitigen Zinsentwicklung weiterhin engagierte Zustifter*innen. Unser langfristiges Ziel ist das Verdreifachen des aktuellen Grundstockvermögens auf eine Summe von zehn Millionen Euro. Damit könnten zukünftig unter anderem die nicht von den Kranken- und Pflegekassen refinanzierten Hospizkosten in Höhe von etwa 180.000 Euro jährlich mitgetragen werden.

Wie kann die Stiftung unterstützt werden?

Michael Adomaitis: Wir freuen uns sehr über jede Spende und jede Zustiftung. Bürger*innen können die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung zu Lebzeiten durch einmalige oder wiederkehrende Zuwendungen unterstützen oder die Stiftung in ihrem Testament mit Geld- und Sachwerten berücksichtigen. Firmen können ihr Zustiften über zehn Jahre steuerlich absetzen. Viele motiviert der Gedanke, anderen Menschen auch in Zukunft einen würdevollen letzten Lebensabschnitt mit fachlich qualifizierter und empathischer Begleitung zu ermöglichen. Sie bedenken die Stiftung anlässlich ihrer Geburtstage, organisieren Events oder sammeln Spenden anstatt Blumen und Kränze bei einer Bestattung. Es gibt ein großes Engagement für die Hospizarbeit, für die die Stiftungsgründer sich ganz herzlich bedanken.

Stifterbrief

AUSGABE 17 | 06 2021



*Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung
in stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie
einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.*

Dietrich Bonhoeffer

Liebe Stifterinnen und Stifter, liebe Freunde und Förderer der Hospiz- und Trauerarbeit, das Jahr 2020 war für die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung trotz weltweiter Pandemie ein erfolgreiches Jahr. Wir freuen uns besonders, dass es uns mit Ihrer Hilfe gelungen ist, weitere Projekte der Hospiz- und Trauerarbeit zu fördern. Mit einer großen Zuwendung haben wir dazu beigetragen, dass das Johannes-Hospiz Oberberg in Wiehl um ein weiteres Zimmer erweitert werden konnte. Damit hält das stationäre Hospiz nun elf Räume bereit, in denen sterbende Menschen ein Zuhause für ihren letzten Lebensweg finden. Darüber hinaus halfen wir mit, einen großen Teil der gesetzlich nicht refinanzierten Kosten des Hospizes zu tragen.

Der ambulanten Versorgung der hospizlichen Begleitung durch die Malteser standen wir mit der Anschaffung von Tablets zur Seite. Diese Endgeräte werden nun leihweise den Ehrenamtlichen sowie den betroffenen Menschen zur Verfügung gestellt, da aufgrund der Pandemie eine persönliche Anwesenheit bei Begleitung, Aus- und Fortbildung nicht immer möglich ist.

Dank Ihrer Unterstützung konnten wir somit in 2020 durch die Stiftung und den Förderverein eine finanzielle Förderung in Höhe von insgesamt 140.000 Euro an die Träger der Dienste und Einrichtungen weitergeben.

Wir freuen uns außerdem darüber, dass wir ab diesem Jahr zusätzlich die finanzielle und ideelle Förderung der wichtigen Arbeit des Ambulanten Kinder- und Jugendhospizes der Malteser Dienste Oberberg mit Sitz in Engelskirchen übernehmen dürfen. Dieser Dienst begleitet derzeit in der Region neun trauernde Kinder sowie 15 Familien mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei allen Unterstützer*innen! Durch Ihre finanziellen Gaben werden die vielfältigen Projektförderungen ermöglicht.

Ihnen, Ihrer Familie und Ihrem Freundeskreis wünschen wir einen entspannten Sommer mit vielen wunderbaren Eindrücken und Erlebnissen.

Herzliche Grüße



C. P. Kotz
gez. C. P. Kotz
Stiftungsgründer



Uwe Kotz
gez. Uwe Kotz
Stiftungsgründer

Die Pandemie und der Abschied

Das Corona-Virus schränkt Trauerfeiern ein und bringt ein Sterben ohne Begleitung mit sich. „Der Schmerz nach dem Tod meines Mannes ist groß, die äußeren Umstände sind extrem belastend“, sagt Roswitha Seiff. Für die Nümbrechterin ist die Begleitung durch das Trauerzentrum Oberberg der Malteser ein Lichtblick.



Die lang andauernde Pandemie belastet die Menschen. „Trauernde werden in dieser Zeit häufig vergessen, sie stehen neben der berechtigten Sorge um Gesundheit, Bildung und Überlastung des Pflegepersonals selten im Fokus der Öffentlichkeit“, sagt Evelin Bottenberg, Koordinatorin des Trauerzentrums Oberberg der Malteser. Die notwendigen Kontaktbeschränkungen und Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung des Corona-Virus seien für trauernde Menschen besonders schmerzhaft: „Die tröstende Gemeinschaft fehlt und der begreifbare Abschied am Sterbebett ist nicht immer möglich.“

Wie eine schwere und kaum zu tragende Kette, auf der sich ein schrecklicher Umstand nach dem anderen aufgereiht habe, hat Roswitha Seiff die Zeit nach dem Tod ihres Mannes im April 2020 erlebt. Es war zu Beginn der Pandemie, als ihr seit längerem erkrankter Mann aufgrund einer internistischen Krise ins Krankenhaus kam. Einige Utensilien hatte Roswitha Seiff ihm eingepackt. Ein persönlicher Kontakt war danach nicht mehr möglich, denn die Klinik durfte sie damals nicht betreten. Auskünfte über den Zustand ihres Mannes gab es nur telefonisch. Schließlich erfuhr sie auch am Telefon von seinem Tod.

» Auch in der Pandemie Perspektiven entdecken.«

„Gesehen habe ich meinen Mann erst wieder, nachdem er zwei Tage später verstorben war“, sagt Roswitha Seiff. „Erst da wurde mir bewusst, was die Pandemie bedeutet und welche schrecklichen Auswirkungen sie hat“, sagt die Nümbrechterin. Die Nachricht und die Umstände des Todes trugen dazu bei, dass sich die Hinterbliebene fachliche Begleitung suchte.

Von der Seniorenarbeit der Gemeinde Nümbrecht bekam sie den Hinweis auf die Arbeit des Trauerzentrums der Malteser. „Sehr schnell habe ich einen Termin bekommen,

und die Gespräche mit meiner Trauerbegleiterin sind seitdem ein Lichtblick für mich.“ Während der vergangenen Sommermonate waren diese Gespräche unter Hygienemaßnahmen in den Räumen des Trauerzentrums in Wiehl möglich. Seit Herbst 2020 finden sie per Videochat statt. „Sie helfen mir dabei, meine Gefühle zu äußern, sie loswerden zu können und zu sortieren“, sagt Roswitha Seiff.

» Ob analog oder digital: Es ist enorm wichtig, Gefühle zu äußern und zu sortieren.«

Mit ihrem Mann war sie 32 Jahre lang verheiratet, ein Paar waren sie seit mehr als 40 Jahren. Schwer erträglich war schließlich seine Bestattung, an der aufgrund der Pandemie nur 15 Personen teilnehmen durften. „Die tröstende Gemeinschaft, die Umarmungen und der ausgesprochene Beistand bei der Trauerfeier fehlen trauernden Menschen“, so erlebt es Evelin Bottenberg bei vielen Begleitungen. Das erschwere die Situation ebenso wie das Fehlen einer gemeinsamen Kaffeetafel bei der Trauerfeier: „Denn bei ihr erinnern sich die Gäste an gemeinsame und auch schöne Erlebnisse mit dem verstorbenen Menschen.“

Wie auch viele andere Hinterbliebene will Roswitha Seiff dieses Ereignis nach der Pandemie auf keinen Fall nachholen: „Es ist passiert und die damit verbundenen Emotionen möchte ich nicht wieder aufwühlen.“ Viel mehr wünscht sie sich, dass sinkende Infektionszahlen wieder die Begleitung mit persönlichem Kontakt im Trauerzentrum möglich machen: „Die Anreise nach Wiehl und die wunderbare Gestaltung der Räume im Trauerzentrum helfen mir, Abstand zu bekommen und mich aussprechen zu können.“ Bis dahin seien die Videochats für sie eine helfende Alternative: „Ich freue mich sehr auf den

wöchentlichen Termin, denn das Gespräch ist eine Stütze, die mich durch den Alltag trägt.“ Ein Anliegen des Malteser-Trauerzentrums ist es, mit den Menschen bei der Begleitung neue Perspektiven zu entwickeln: Ihnen werden Angebote gemacht und gemeinsam mit ihnen werden Ressourcen entdeckt. Doch viele hilfreiche Wege durch den Trauerprozess können derzeit nicht begangen werden: „Das Essengehen mit der Familie, der Besuch des Fitnessstudios oder die Shoppingtour mit der Freundin sind nicht möglich“, sagt Koordinatorin Evelin Bottenberg.

Und auch Roswitha Seiff kann tröstende Aktivitäten, wie ihr Singen in der Chorgemeinschaft Nümbrecht oder das Ehrenamt in der örtlichen Bücherei momentan nicht wieder aufnehmen. Im Gespräch mit Evelin Bottenberg suchte und fand sie andere Möglichkeiten: Jetzt geht sie regelmäßig mit einer Nachbarin spazieren, sie liest gerne und viel, einmal in der Woche frühstückt sie mit ihrer Freundin. Einen Plan für die Zeit nach der Pandemie hat sie bereits ins Auge gefasst: „Ich möchte gerne in meiner Heimat im Allgäu eine Bergwanderung unternehmen.“



Ein starker Wille kann Berge versetzen. Der letzte ganz besonders.

Ein Testament oder ein Vermächtnis zugunsten der Hospiz- und Trauerarbeit in Wiehl und Oberberg sind Möglichkeiten, die individuelle Begleitung und Betreuung schwerkranker und sterbender Menschen langfristig finanziell zu sichern. Wenn auch Sie sich über Ihr eigenes Leben hinaus engagieren wollen, lassen wir Ihnen gerne unsere Testamentsbroschüre zukommen. Wir beraten Sie gerne. Ihren persönlichen Ansprechpartner erreichen Sie unter 0 22 62 - 30 56 108.

JOHANNES HOSPIZ OBERBERG STIFTUNG

Hauptstraße 27 · 51674 Wiehl · www.hospiz-oberberg-stiftung.de · info@jho-stiftung.de
Spendenkonto: Deutsche Bank AG IBAN: DE05 3607 0050 0250 5014 00

Zeichen setzen



LINDA-Medica Apotheke spendet 500 Euro

Einträgliches Teamwork demonstrierten Jan Simons, Inhaber der LINDA-Medica Apotheke und seine elf Mitarbeiterinnen bei ihrer Benefiz-Kalender Aktion 2021 trotz AHA-Regeln und Schutzscheiben. Herzlichen Dank!



Los-Aktion der Praxis für Podologie Morsbach: Erlös 1.000 Euro

Stefanie Böcher, Jasmin Bukowski und Tochter Liya übergaben den Erlös über 1.000 Euro aus einer Los-Aktion und einem noch zu versteigernden Gemälde des Künstlers Ralf Becker. Herzlichen Dank!

Hier können Sie helfen:

Spendenkonto:
Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung
IBAN DE05 3607 0050 0250 5014 00
Deutsche Bank AG
Stichwort: Spende

Sind Sie an einer Mitgliedschaft als Förderer im Förderverein interessiert?

Sprechen Sie uns an:

Freunde u. Förderer der Hospizarbeit
Hauptstraße 27
51674 Wiehl

Telefon 0 22 62 305 61 06

info@jho-stiftung.de
www.hospiz-oberberg-stiftung.de

facebook:
Freunde und Förderer der Hospizarbeit in Wiehl und Oberberg

Verantwortlich für den Inhalt:

Michael Adomaitis, Stiftungsmanager (DSA)

Text und Fotos: Sabine Eisenhauer, Christian Melzer
Satz und Druck: Werbeproduktur Simons e.K.